

**Lebensdaten | Pancho Guedes**

1925 | geboren in Lissabon, Portugal

1930–44 | Schulausbildung in São Tomé, Mosambik und Südafrika

1945–49 | Architekturstudium an der University of the Witwatersrand, Johannesburg

1950 | Eröffnung des eigenen Büros in Maputo (Laurenço Marques), Mosambik, in dem er bis 1974 rund 500 Gebäude plant und realisiert

1960 | Während eines Aufenthaltes in London lernt er Reyner Banham und Alison und Peter Smithson kennen

1962 | Teilnahme am Team 10-Treffen in Royaumont, Frankreich

1973 | Teilnahme am Team 10-Treffen in Berlin

1974 | Familie Guedes verlässt Mosambik und siedelt nach Johannesburg über

1975–1990 | Professor und Dekan der School of Architecture + Planning an der University of the Witwatersrand, Johannesburg

1976 | Beitrag „Wall of Faces“ zur Biennale Venedig

1980 | Ausstellung an der Architectural Association School of Architecture, London

1990–2001 | Professur für Architektur an verschiedenen Universitäten in Lissabon

2003 | Ehrendoktorwürde in Johannesburg

2006 | Portugiesischer Beitrag zur Architekturbiennale Venedig

2007 | Ausstellung im Schweizer Architekturmuseum Basel: Pancho Guedes – Ein alternativer Modernist

2008 | Ausstellung in der South African National Gallery, Cape Town und Museum Africa, Johannesburg: Pancho Guedes – An alternative Modernist and Works after April 25th 1974

2009 | Ausstellung im Museu Berardo, Lissabon: Pancho Guedes – Vitruvius Mozambicanus



Alison und Peter Smithson in Lissabon mit Pancho Guedes (mitte), etwa 1981

## Ariel aus der Neuen Welt

Guedes baut wie er spricht, ein Lachen spricht aus seinen Einfällen wie aus seiner Stimme. Es scheint, als gäbe es für ihn niemals so etwas wie ein Abwägen oder Zögern; er denkt, er macht. Er kennt wohl kaum die Bedeutung des Wortes Auswahl; er sieht sich nicht gezwungen, auswählen zu müssen; wo es zwei Möglichkeiten gibt, nimmt er beide; gibt es noch weitere, wird er aus allen etwas machen.

Stellen wir uns einmal die folgende Szene vor: Guedes steht an einer Haltestelle, er wartet auf den Bus und jetzt kommen gleich zwei auf einmal. Was tut er? Er würde die Busfahrer in eine Unterhaltung verwickeln, mit beiden Schaffnern reden, mit dem einen der beiden sich näher befreunden; die Hälfte der Fahrgäste wäre mit Wohlgefallen dabei und er würde es irgendwie hinkriegen, alle beiden Busse zu „nehmen“. Entweder springt er zwischen beiden hin und her oder überredet sie, Seite an Seite nebeneinander her zu fahren, so dass die ursprüngliche Aussicht auf eine gemeinsame Ankunft die Qualität eines wirklichen Zusammenseins gewonnen hat – auf eine nicht ganz geheure, aber vollkommen harmlose, unterhaltsame Weise. Und ganz sicher würde folgendes dabei herauskommen: eine Familie von Busskulpturen; eine Serie von Zeichnungen, Gemälden oder Stickereien von Bussen mitsamt den Fahrgästen; ein Gebäude oder vielleicht auch drei, die entweder Misch-

wesen von Bus-Häusern darstellen, die sich entschlossen haben, anzuhalten, oder Haltestellen, die beschlossen haben, jene Bus-Häuser zu werden. So nämlich nimmt Guedes eine Alltagssituation auf und gibt ihr diesen Dreh mit einem Lächeln.

Was macht dieser Mann bei Team 10, kann man sich fragen. Dieser „Ein Mann spielt viele Rollen“, der sich wie Ariel in Shakespeares Sturm uns angeschlossen hat: eine Energie aus der Neuen Welt mit europäischen Wurzeln.

Er zeigt Team 10, wie ein Architekt auf vielen Gebieten gleichzeitig tätig sein kann und dass es möglich ist, ohne Verlust der ureigensten Ansprüche oder der persönlichen Integrität, egal wo und wie, immer eine Idee hervor zu zaubern, auch wenn alles, was man hat, nichts anderes als ein Stock und ein Fleckchen Sand sind. Seine improvisierende Kraft und Begeisterung bietet Team 10 eine Erinnerung an die eigene Unschuld und Hoffnung des Anfangs.

Was denn Besseres könnte die Gesellschaft von ihren Architekten erwarten als Orte, die erdacht und gemacht sind im Überschwang? Ganz persönliche Orte, getragen aber von einer gemeinsamen Geschichte, die in ihren Besitztümern übertragen wird.

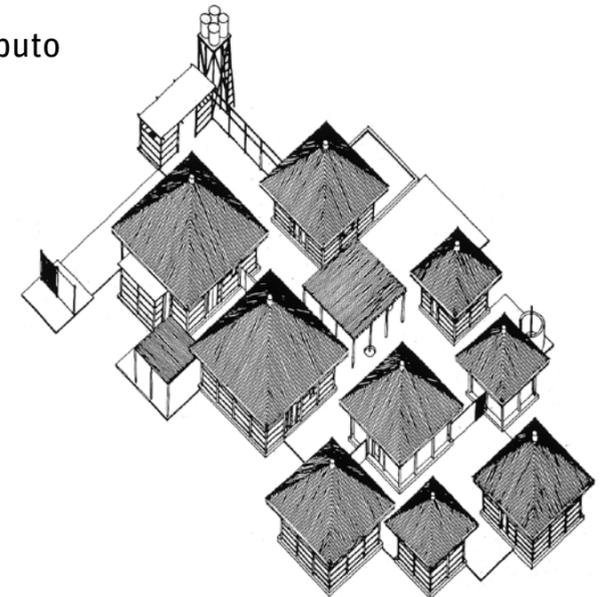
Aus der Eröffnungsrede von Alison Smithson zu Pancho Guedes' Ausstellung in London 1980

## Clandestine Nursery School | 1968 | Maputo

Da es im afrikanischen Teil Maputos keine Baugenehmigungen gab, wurde dieser Kindergarten heimlich gebaut. Er gleicht einem Dorf, mit vielen Häusern, gebaut von einem „Busch-Zimmerer“ und ungelerten Arbeitern, aus Stöcken, Schilf und Gras, mit Fenstern und Türen von Abrißhäusern aus dem europä-

ischen Teil der Stadt. „Wenn ein Gebäude gebraucht wurde, aber kein Geld da war, habe ich immer auf traditionelle Weise gebaut, so wie fast jeder in Mosambik weiß, wie man es macht“, erinnert sich Guedes.

Foto unten: Peter Smithson bei der Besichtigung mit Pancho Guedes



**Grundschule | 1964 | Antioka**



Mit der Grundschule in Antioka beginnt für Pancho Guedes eine langjährige Zusammenarbeit mit der Schweizer Mission. Muchlanga, der Vorarbeiter der Mission, konnte weder

lesen noch Pläne verstehen, war aber ein hervorragender Handwerker. Guedes machte spezielle Zeichnungen für ihn, die er akkurat umsetzte. Das ganze Dorf beteiligte sich am Bau.

**CTT School | 1972 | Inhambane**



Das Gebäude, das sowohl die Schulen für Post- und Bahnangestellte als auch das Postamt beherbergt, ist um einen zentralen Innenhof organisiert. Die rhythmische Gliederung der Volumen und die stark ausgeprägten konstruktiven Raster, die einige der Fassaden durchdringen, evokieren eine Maschinen-Ästhetik, die überlagert wird von den freundlichen, anthropomorphen „Augen-Fenstern“.

**Five Caterpillars | 1972 | Boane**



Die Unterkunft für junge Arbeiter einer Molkerei ist mit einem sehr geringen Budget gebaut. Bezogen auf eine zentrale Querachse, nehmen die Bauteile unterschiedliche Positionen ein und unterstreichen so die Autonomie und den jeweils eigenen Charakter der einzelnen „Raupen“. Sie belegen einmal mehr die animistische Dimension im Werk von Guedes. Links: Aus der Serie „Paare“ eine Version mit Damen

